

Bezugspreis: Vierteljährlich 30.- M., monatlich 10.- M. ...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ ...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Einzelnenpreis: Die sozialdemokratische Kampfbroschüre ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonnabend, den 10. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Verschärfte Bayernkrise.

Die Nachrichten aus München lauten nicht gerade erfreulich. Wenn schon die Mitteilungen, die hier in Berlin über das Kompromiß zwischen Reich und Bayern ...

Wir müssen unsere Auffassung so formulieren, daß wir wünschen möchten, wir hätten unrecht, daß wir aber befürchten, wir werden leider recht behalten in unserer Auffassung, daß es hier um einen Kampf Rahr und Reich ...

Immer wieder muß man sich fragen, welche Bewegung runde hinter der Haltung der Rahr-Männer stecken. Will man den Konflikt? Hoffst man von München aus die republikanische Front aufrollen zu können? ...

Wir müssen es ablehnen zuzulassen, daß das Reich weiter verhöhnt wird. Wo kein Wille, ist auch kein Weg zur Verständigung. Dann muß eben für das Recht der Republik gekämpft werden.

München, 10. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts.“) Die Lage in Bayern hat insofern eine wesentliche Verschärfung erfahren, als übereinstimmend sämtliche Blätter ...

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion und die sozialdemokratische Landeszentrale haben gestern eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Sie werden sich auch heute wieder versammeln, um zur Lage Stellung zu nehmen und im entscheidenden Augenblick die nötigen Weisungen an die Organisationen der Partei zu erteilen. ...

Die zügellose Heize der gesamten bürgerlichen Presse zeigt an, wohin der Kurs gehen soll und beweist, daß das Ministerium Rahr mit seiner Konfliktpolitik einen breiten Widerhall sucht. ...

Reaktionärer Lärm.

Die Deutschnationalen halten es an der Zeit, durch kleine Anfragen und Anträge im Reichstag der Regierung Schwierigkeiten zu machen. So haben sie eine Anfrage eingereicht, die sich mit den Störungen schwarzwälder Proportionsveranstaltungen durch die empörte Arbeiterchaft beschäftigt ...

Weiter sind die Herrschaften außerordentlich unzufrieden damit, daß die Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstags vom Vorsitzenden auf Montag verlegt worden ist, trotzdem sie auf Freitag angesetzt war. ...

Wir sind überzeugt, daß sich weder der Vorsitzende des Ausschusses, Genosse Meerfeld, noch die Reichsregierung durch das Geschrei der Konservativ-Nationalen irgendwie aus ihrem Gleichgewicht bringen lassen. ...

Rippler hinausgedrängt.

Die „Deutsche Volkspartei“ will, wie wir am Freitag mitteilten, in Berlin ein offizielles Parteiblatt unter dem Titel „Die Zeit“ herausgeben und Leiter des neuen Organs soll Heinrich Rippler sein, der bisher — seit 25 Jahren! — die „Tägl. Rundschau“ leitete. ...

Das offizielle Parteiblatt der „Deutschen Volkspartei“ wird also mit Rippler den rechten Flügel dieser Partei bilden. Ein gleiches soll in Stettin geschehen, wo der rechtsliberale Abgeordnete Mittelmann eine volksparteiliche Zeitung gründet.

Die Wahrheit.

Die Berliner „Freiheit“ bezeichnet die Mitteilung, daß auch die Unabhängigen den Formulierungen der Reichsregierung bezüglich Bayern zugestimmt haben, als falsch. Weiter gibt das Blatt an, daß die unabhängigen Vertreter sofort nach den Mitteilungen des Kompromißvorschlages „in der schärfsten Weise an einzelnen Bestimmungen Kritik geübt und auch bei dieser Gelegenheit erneut die ablehnende Haltung zu den Ausnahmeverordnungen betont“ haben. ...

Unser Schulprogramm.

Von Frh. Roesen.

Wenn wir uns heute überlegen, welche Stellung die Sozialdemokratie zu den vielen brennenden Fragen der Schulpolitik einnimmt, so empfinden wir das Bedürfnis nach einer Schrift, die sich klar mit den neuen Tatsachen unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens auseinandersetzt, die Forderungen, die wir auf Grund dieser Umstellung für die Schule stellen müssen, eindeutig entwickelt und die Möglichkeit ihrer Verwirklichung aufweist. ...

Diese klare Scheidelinie stellt Richard Lohmann in seinem (soeben erschienenen) Buch: „Das Schulprogramm der Sozialdemokratie“, mit dem er die oben bezeichnete Lücke tatsächlich ausfüllt. Er zeigt sich darin als Schulpolitiker im vollsten Sinne des Wortes. ...

Nur einige Einzelheiten aus dem reichen Inhalt seien hier herausgegriffen. Für Lohmann gibt es allerdings ein Ziel sozialistischer Erziehung. Er zeigt, wie die ungeheure Verflochtenheit unserer Wirtschaft heute einen anderen Menschen erfordert; an Stelle der individualistischen Persönlichkeit, die der Kapitalismus der Vergangenheit gezüchtet hatte, den Menschen als Glied der miteinander lebenden und arbeitenden Gemeinschaft. ...

Auch zur Frage der inneren Ausgestaltung der Schule nimmt Lohmann klar und eindeutig Stellung. Mit vollem Recht weist er unter anderem darauf hin, daß in dem kommunistischen Schlagwort „Produktionsschule“ eine gefährliche pädagogische Verirrung steckt. ...

Im Zeitalter der Kämpfe um das Reichsschulgesetz interessiert ferner lebhaft die auf Grund geschichtlicher Untersuchung gewonnene Stellung zu der Frage der Erziehungsberechtigten. Auch hier muß man Loh-

\*) Das Schulprogramm der Sozialdemokratie und ihre Schulpolitik. Von Richard Lohmann. Vorwärts-Verlag, 428 S.



mann völlig bestimmen, wenn er einerseits die Einheitslichkeit des gesamten Schulwesens innerhalb weitgespannter Richtlinien verlangt und dem Reich die Aufstellung dieser Richtlinien zuweist, wenn er andererseits der Familie und der Lehrerschaft den weitesten Einfluß auf das innere Leben der einzelnen Anstalt und des gesamten Schulwesens zugesteht. Er ist ebensoweit entfernt davon, etwa eine Zwangseinheitschule durch die Macht des Staates aufbauen zu wollen, wie er es ablehnt, eine völlige Anarchie des Schulwesens dadurch zu ermöglichen, daß jede einzelne Schule sich ganz verchieden von der anderen in ihrer äußeren Form gestaltet. Bohmann sieht eben, daß eine Einheitschule, wie man sie auf dem Papier konstruieren kann, eine Unmöglichkeit ist, daß die verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte, die heute in Deutschland miteinander ringen, auch im Schulwesen ihren Ausdruck finden müssen, mag es auch darüber zeitweilig zu einer gewissen Versäufelung kommen.

Diese wenigen Hinweise auf den Inhalt müssen hier genügen. Im übrigen möchte ich wünschen, daß das Buch von den Parteigenossen mit dem warmen Interesse gelesen wird, das es gemäß seiner Bedeutung verdient. Sie werden nirgends mit Phrasen abgesperrt, sondern erhalten überall klare und sachliche Auskunft. Denn Bohmann besitzt eine seltene Kunst, Wesentliches mit einfachen Worten zu sagen.

## Was die Entente sich leistet.

Aus Duisburg wird uns geschrieben:

Die Besatzungsbehörde in den neu besetzten Gebieten scheint alles darauf anzulegen, sich immer mehr bei der Bevölkerung „beliebt“ zu machen sowie in die Verwaltungspraxis der Behörden einzugreifen. Der Stadtverwaltung Duisburg ist von dem kommandierenden General ein Befehl zugegangen, in dem der Stadtverwaltung aufgetragen wird, bei der zukünftigen Einstellung von Beamten nur noch Beamte aus dem besetzten Rheinland anzustellen.

Was diese Maßnahme bedeuten soll, darüber ist sich die Bevölkerung noch nicht so recht im Klaren. Immerhin aber lassen sich, wenn man sonstige Vorkommnisse mit in Betracht zieht, einige Schlüsse aus dem Befehl der Besatzungsbehörde ziehen. Es sei darauf hingewiesen, daß die „Rheinische Republik“, die von dem bekannten Smeets in Köln herausgegeben wird, seit Monaten ein großes Inserat veröffentlicht, in dem Verwaltungsbeamte ersucht werden, sich bei Herrn Smeets in Köln, Luxemburger Str. 26, zu melden. Von den sich Meldenden wird verlangt, daß sie vor allen Dingen im Rheinland geboren sind. In der letzten Nummer der „Rheinischen Republik“ ließ der Herr Smeets die Rede aus dem Munde von einer in einer besonderen Weise darauf hin, daß alle Männer und Frauen, die sich der „Regierung der Rheinischen Republik“ zur Verfügung stellen wollen oder Wert darauf legen, rheinische Beamte zu bleiben, ersucht werden, sich umgehend zu melden, da die Eingänge demnächst abgeschlossen würden. Hier wird von einer „Regierung“ gesprochen, obgleich in Wirklichkeit eine solche so wenig wie eine Rheinische Republik selbst vorhanden ist, und es wird den Beamten indirekt angedeutet, wenn sie sich nicht melden, daß sie dann keine rheinischen Beamten bleiben können.

Bringt man diese Notiz in Zusammenhang mit der Aufforderung der Besatzungsbehörde an die Stadtverwaltung Duisburg, dann kann sich jeder selbst daraus einen Vers machen, was die ganze Sache zu bedeuten soll. Man scheint der Auffassung zu sein, daß die Zeit erfüllt sei, wo die Dörfer, Smeets und Konjunkte ihre fortwährenden Abtrennungsbestrebungen dadurch fördern können, daß sie versuchen werden, die Rheinische Republik und sich selbst als Regierung auszurufen. Es ist hier die Frage aufzuwerfen, ob die „Rheinische Republik“, die fortwährend gegen den Bestand der deutschen Republik Propaganda macht, nicht unter die Verordnung des Reichspräsidenten fällt. Unserer Meinung nach ja, und es wäre längst an der Zeit gewesen, daß die Regierung einmütig fest zugreifen wollte. Denn nach dem Rheinlandabkommen stehen ihr doch die Hoheitsrechte in den altbesetzten rheinischen Gebieten zu.

Außer der obigen Aufforderung ist die Stadtverwaltung aufgefordert worden, eine Liste einzureichen, in welcher der Oberbürgermeister, sämtliche Beigeordneten und Stadtverordneten mit Namen

aufzuführen sind. Es muß dabei angegeben werden, wo und wann geboren, welcher Partei die Betroffenen angehören und wer von ihnen Offizier gewesen ist oder noch ist.

Nachdem die Besatzungsbehörde bereits schon früher von den wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen in Duisburg verlangt hat, eine Reihe von Angaben über Gründung, Stärke und Rechtsverhältnisse der Organisation zu machen, werden jetzt die politischen Parteiorganisationen ebenfalls aufgefordert, anzugeben, wie hoch die Mitgliederzahl und wie stark die Kasse sei sowie Name des Vorstandes, der Bezirks- und Zellenleiter. Schlimmer wie hier von Ententegebern mit den Arbeiterorganisationen umgesprungen wird, hat es wahrhaftig die alte preussische Regierung früher auch nicht getan.

## Noch keine Aufhebung der Sanktionen?

Paris, 10. September. (E.E.) Aus Mainz wird dem „Welt Pariser“ gemeldet: Am 15. September sollen die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Deutschland aufgehoben werden, doch ist es möglich, daß dieser Zeitpunkt vergehen wird, ohne daß die in Kraft befindlichen Zollbestimmungen aufgehoben werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Deutschland noch nicht in bestriedigender Weise die Entscheidung des Obersten Rates beantwortet hat, die ihm vor einiger Zeit mitgeteilt wurde. Deutschland stelle Behauptungen auf, die die Alliierten nicht anerkennen können. Es ist insoweit wahrscheinlich, daß an die deutsche Regierung eine Note abgesandt wurde oder werden wird. Jedenfalls ist man noch ohne Nachricht darüber, daß Deutschland die Bedingungen des Obersten Rates, die sich an die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen knüpfen, angenommen hat. Wenn dies bis zum 15. September nicht geschehe, würden die Zollschranken und die Kontrolle der Alliierten über die deutsche Ein- und Ausfuhr bestehen bleiben. Deutschland widersteht sich namentlich der Forderung, daß den Alliierten ein Vetorecht gegenüber den deutschen Ein- und Ausfuhrerlaubnissen zugestanden werden soll. Aber die Alliierten werden auf diesem Rechte bestehen und feststellen, ob Deutschland bei der Erteilung von Einfuhrerlaubnissen die alliierten Staaten in gleicher Weise wie die neutralen behandle, oder ob es fortwähre, die französischen Waren zu boykottieren.

London, 10. September. (W.B.) Die „Times“ lenkt die Aufmerksamkeit auf den Vorschlag Cursons auf der letzten Konferenz des Obersten Rates, die Sanktionen aufzuheben, und auf seine Erklärung, daß er auf der nächsten Konferenz des Rates die Aufhebung der Sanktionen amtlich beantragen werde, wenn Briand es nicht selbst tue.

## Belgien zieht Besatzungstruppen zurück.

Paris, 10. September. Havas meldet aus Brüssel: Die Marschdivision, die für die Bewegung, die durch das Ultimatum an Rhein hätte entstehen können, bereitgehalten wurde, wird am 15. September nach Belgien zurückkehren, da die Deutschen begonnen haben, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

## Die Besprechung Doumer-Horne ergebnislos

London, 10. September. (E.E.) Der Presse wurde folgende Note mitgeteilt: Herr Doumer hat mit Sir Robert Horne eine Unterredung gehabt, in der die Probleme des Pariser Finanzabkommens in einem freundlichen Geiste erörtert wurden. Es wurde beschlossen, diese Probleme später gemeinsam mit den anderen Mächten zu diskutieren. Es wird keine weitere Besprechung zwischen Doumer und Sir Robert Horne stattfinden. Doumer wird am Sonntag nach Frankreich zurückkehren.

Baut Est-Europe glaubt „Daily Mail“ hinsichtlich dieser Besprechungen zu wissen, daß Doumer die Forderung aufstellte, daß die erste deutsche Goldmilliarde gemäß dem in Boulogne getroffenen Abkommen verteilt werden solle, so daß England 22 Proz., Frankreich 52 Proz. und die übrigen Alliierten den Rest erhielten. In offiziellen Londoner Kreisen wird aber erklärt, daß sich der englische Schatzkanzler auf den Standpunkt stellte, daß Doumer diese Forderung nicht erhoben habe, als die Finanzministerkonferenz am 13. August tagte. Man erzählt, daß die Anwesenheit neuerdings die alliierten Sachverständigen beschäftigt soll.

## Kameneff über das Hilfskomitee.

Paris, 10. September. (E.E.) Der Moskauer Berichterstatter des „New York Herald“ hatte eine Unterredung mit Kameneff, die sich auf die Aufstellung des allrussischen Komitees bezog. Kameneff erklärte, daß ursprünglich das ganze Komitee verhandelt worden war, daß man aber die meisten Mitglieder nach kurzem Verhör wieder auf freiem Fuß ließ. Nur eine kleine Anzahl von ihnen blieb in Haft und wurde verurteilt, da man bei einem der Verhafteten eine vollständige Liste mit Namen einer neuen Regierung, die aus Kadetten bestehen sollte, fand. An der Spitze dieser Regierung sollte ein Diktator stehen. Man habe auch klare Beweise dafür, daß das allrussische Komitee antibolschewistische Propaganda betrieben habe, doch wolle man die schuldig befundenen nicht hinrichten, wie es gelegentlich der Petersburger Verschwörung geschah, bei der 61 Gegenrevolutionäre hingerichtet wurden. Kameneff erklärte, die Moskauer Verschwörung habe jedoch nicht so weitgehende Pläne entwickelt wie die Petersburger, und so glaube man, daß keine Gewalt angewendet werden müsse. Einige Mitglieder des allrussischen Komitees werden in Haft bleiben, andere in die Hungergebeide geschickt werden, um am Hilfswerk mitzuarbeiten. Kameneff legte Werte auf die Tatsache, daß die lokalen Komitees, die mit dem Finanzkomitee in Führung stehen, nicht aufgelöst würden. Die Sowjetregierung begrüße jede wirtschaftliche Hilfe, doch sei sie nicht so stolz, zu gestehen, daß man unter dem Deckmantel des Hilfsmerkes Verschwörungen anstelle.

Paris, 10. September. (W.B.) Wie der „Welt Pariser“ mitteilt, hat Moskau auf das Pariser Ersuchen, den Einspruch über die russische Hilfsaktion noch einmal zu wiederholen, bisher keine Antwort gegeben.

London, 10. September. (W.B.) Reuter erzählt, daß die Mitglieder der internationalen Hungernotkommission für Rußland bzw. ihre Vertreter zusammenkommen werden, um die Antwort der Sowjetregierung auf ihren Vorschlag zu erörtern. Es hat den Anschein, als ob die Antwort der Sowjetregierung die Auflösung der Kommission nach sich ziehen werde.

Paris, 10. September. (W.B.) Nach einer Havas-Meldung aus Warschau haben die Polen ein umfassendes bolschewistisches Komplott, das in Warschau organisiert worden war, entdeckt. In den revolutionären russischen Kreisen sind ungefähr 200 Verhaftungen vorgenommen worden.

## Ententeaktion gegen Ungarn?

Italien und die Tschechoslowakei als Mandatare.  
London, 10. September. (W.B.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die in amtlichen Stellen aus Budapest eingetroffenen Nachrichten sehr ernst seien. Die Krisis habe eine solche Zuspitzung erfahren, daß die Möglichkeit einer militärischen Aktion an der Donau von den Alliierten nicht länger außer acht gelassen werden könne. Für den Fall einer militärischen Demonstration gegen Ungarn könnte ein gemeinsames Mandat in Betracht kommen, das durch die Mächte einer großen und einer kleineren Macht, beispielsweise Italien und die Tschechoslowakei, anvertraut würde. Arbeiterformationen zum Schutze von Wiener-Neustadt.

Wien, 10. September. (E.P.) Die sozialistische Parteileitung hat beschlossen, bewaffnete Arbeiterheere zu bilden. Sie sollen schließlich die Aufgabe haben, die Stadt Wien-Neustadt vor einem ungarischen Einfall zu schützen. In einem Vorwärtsschritt der Arbeiterheere in das Burgenland wird nicht gedacht.

Arbeitslosenfundgebungen in ganz England. Seit einigen Tagen finden in den meisten englischen Großstädten große Arbeitslosenfundgebungen statt, die zum Teil sehr erregt verlaufen. Gestern wurden solche Fundgebungen auf verschiedenen Vorstädten von London, sowie aus Bristol und Liverpool gemeldet. In Liverpool haben die Arbeitslosen ihre Fundgebungen fortgesetzt. 5000 Personen durchzogen die Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. In Dundee (Schottland) sind in der letzten Nacht von den Arbeitslosen einige Schaufenster erbrochen und einige Läden geplündert worden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

## Die Telegraphenstange.

Von Heinrich Minden (Dresden).

Vor gar nicht langer Zeit hat man mir eine Telegraphenstange in den Garten gepflanzt. Jedesmal, wenn ich nach Hause komme oder wenn ich fortgehe, muß ich an ihr vorbeigehen. Anfangs wollte ich Einwände erheben, aber der Störnfried wirkt so gebieterisch — wie ein riesiger gen Himmel ausgestreckter Drohsinger —, daß ich mich für Schweigen einschleife. Kein Wort zu sagen würde wohl auch wenig genutzt haben, die Zahl der Bergelichkeiten wäre um eine vermehrt worden. Außerdem möchte ich den Schwaben ihr Vergnügen nicht rauben. Die blanken Drähte sind von ihrem Nest unterm Dach so leicht zu erreichen, und was das bedeutet, kann nur ersehen, wer mit der Vogelwelt auf vertrautem Fuße steht.

Übermals kam ich recht verdrießlich von einem Gang zurück. — Seit Wochen kein Regen, immer diese Hitze, dazu Arbeit über Arbeit. Da sehnte ich mich nach der Sommerfrische vom Vorjahre. „Ach, wäre ich doch in Erlabrunn“, dachte ich. Mein Seufzer muß hörbar gewesen sein, denn die Telegraphenstange — sonst so unbeweglich — bog sich ein ganz klein wenig nach der Seite, meinem Ohr zu. Ich empfand, wie es im Halse knirschte und knarrte, und schließlich vernahm ich ein schwaches: „Ich auch.“

Richtig! — Ich erinnerte mich. . . Damals ein stolzer, laubreicher Waldbaum, heute eine notdürftig behobelte Holzstange. Einst Babal, jetzt Dorn für das Auge. Lauf der Welt! Dem Menschen, wenn er das Altwerden erlebt, ergeht es nicht anders. Entblätterung — und ein weißes Haupt. Ob es nun Haare oder Postellanknäuse sind. —

Arme, verstümmelte Stange, die du so manche Verbindung ermöglichen hilfst: fortan fühle ich mich dir verbunden. Anschlüsse zu vermitteln, ist dein Amt, ich aber hätte fast den Anschluß an dich verpaßt. Nun ist er hergestellt. Zumal des Abends, wenn die Umrisse verschwimmen und deine Dürre gemildert erscheint, plausche ich gern mit dir von vergangenen Tagen. Ganz recht: Verse habe ich in deinem Schotten erstanden, und eng umschlang ich deinen Leib mit den Gurten der Hängematte. Aus deiner Krone sang mir die Amsel ein munteres Lied, während ich das Grün deiner Zweige zum Kranz für die Liebste wand. Wir beide — du und ich — eignen uns schlecht für die Nähe der lauten Stadt. Es ist wohl kein Zufall, daß wir dreieinander wohnen. — Ein Drohsinger schließt du mir zu sein. Vielleicht hat solche Wirkung in der Wildnis derer gegeben, die dich mit eisernem Spaten eingruben. Mein Blick jedoch, erwacht und neu geschärft, sah eine große Wandlung sich vollziehen. Wegzögerer bis du mir geworden zum Bau des Himmels, zum Gold der Sonne, zum federleichten Dahinsinken flaumiger Wolken. Belfe

erzählst du mir von lauschigen Heidepfaden und bunten gewundenen Blumensträußen.

Betrübend ist nur, daß du zugleich so herb die Lehre vom Vergehen predigst. Was hilfst? Ein rauher Unterton wird nie verstommen. Jede Lust trägt den Keim des Schmerzes in sich, jedes Begehren einen Zwang zum Verzicht. Denk an den Wald zurück, an das Rieseln seiner Bäche, die hüpfend über Stein und Wurzeln sprangen, und deren Murmeln wir für fröhlich Helken. Was rauscht wohl in Wirklichkeit die Wasser? Seht unsre Elfe. Klum erst quersüßig, treibt uns das Schicksal fort. Hinab zum großen Strom, der schon, uns verschlingt.“

Kleines Theater: „Fräulein Jollette — meine Frau.“ Das Stückchen wurde vor anderthalb Jahrzehnten im Trianon, das jetzt wie das Kleine Theater vom Konzern der Rotterdamer zählt, aufgeführt. Es rangiert in das Pariser Komödientheater, das auf dem Grenzgebiete zum Pariser Schwank liegt. Milieu und Atmosphäre sind dieselben; desgleichen das Rezept, die Szenen nach Kräften mit eindeutigen Pikturieren anzuwärmen. Die Rechenmöglichkeit der Voraussetzungen spielt hier so wenig wie dort eine Rolle. Nur daß das Thema der Beziehungen in jener „Welt“, die das Amüsément als Lebenszweck betreibt, hier mehr im Vordergrund mit einem Einschub psychologischer Ironien abgehandelt wird, im Gegensatz zum Schwank, der es zu einer wachhaften tollen Heißhald von Verwicklungen auszunutzen sucht. Die Verfasser Savant und Charvoz buffieren ihnen schon etwas angelehnten gutmütigen Donjuan in eine Schmeichelei mit seinem Patentkind Jollette hinein. Das resolute Fräulein lehnt ihm ausenander: Da ihr heimlicher Verlobter vor der Heirat noch eine Indienstnahme zu absolvieren habe und ihr selbst die Erbschaft einer Tante entgegen würde, wenn sie nicht vor dem zwanzigsten Geburtstag verheiratet ist, müsse er an dessen Stelle treten. Bei des Verlobten Rückkehr soll dann die Scheidung und der Gattenaustausch vor sich gehen. Nichts einfacher, als daß der Onkel sich dazu bereitwillig läßt, natürlich mit dem Endeffekt, daß aus dem Scheinpaar ein richtiggehendes verliebtes Pärchen wird. Auch für den abgelehnten Liebhaber ist freundliche Vorstufe getroffen. Er kehrt als wohlhabender Gatte von seinen Fahrten heim. Die Komödie gehört zu den besseren ihres Schöpfers und läßt das verhängliche Spiel gewandt mit munteren Scherzen durch ohne den vielfach üblichen Aufzug prächtiger parfümierter Salonmengen. Die Darstellung, in deren Mittelpunkt die Herren Eugen Burg und Julius Falkenstein und Fräulein Carola Loelle standen, war ungewöhnlich flott und fand stark animierten Beifall.

Neue Erfolge der drahtlosen Telephonie. Nach eingehenden Versuchen ist es dem Telegraphentechnischen Reichsamt gemeinsam mit der C. Lorenz A.-G. gelungen, vom Ortstelephonnetz der Stadt Berlin über die Hauptfunkstelle Königswusterhausen mit einer Pausenanlage in Nyngbo-Ropenhagen einen normalen Wechselverkehrsverkehr versuchsweise mit gutem Erfolge zu führen. Die Anordnung war bei den Versuchen so getroffen, daß der Teilnehmer über das Ortstelephonnetz mit der drahtlosen Station Königswusterhausen zum Sprechen verbunden wurde, während er

gleichzeitig zum Hören auf eine in Berlin befindliche drahtlose Empfangsstation geschaltet war. In Nyngbo waren dieselben Verhältnisse geschaffen. Für den uneingeschränkten Teilnehmer war während des Gesprächs nicht bemerkbar, ob er auf einer Kabelleitung oder drahtlos gesprochen hatte. Es konnte nur auffallen, daß die Klangfarbe reiner und der Empfang lauter war, als bei Verwendung einer Drahtleitung. Der drahtlose Verkehr zwischen Berlin und Ropenhagen spielte sich genau so ab, wie auf einer Drahtleitung, wobei der Teilnehmer, wenn er z. B. ein Wort der Gegenseite nicht richtig verstanden hatte, sofort unterbrechen und sich die letzten Worte wiederholen lassen konnte.

Die Lautstärke, Reinheit der Sprache und Klangfarbe war ausgeglichen, sogar zu Zeiten, wo ziemlich starke Störungen einsetzten. Jeder einzelne Teilnehmer des Ortstelephons Berlin hätte von seinem normalen Postapparat aus das drahtlose Gespräch führen können.

Dieser Versuch ist der erste eines gegenseitigen drahtlosen Sprechverkehrs zwischen Deutschland und dem Auslande. Die enorme wirtschaftliche Bedeutung dieses Erfolges liegt darin, daß die drahtlose Telephonie bald einen vollen Erfolg für Ueberseefahrt auf große Entfernungen bilden wird, deren Bau Unsummen verschlingt. Auch im Schiffsverkehr werden diese Erfolge zu einer umwälzenden Änderung der Stationen für drahtlose Telegraphie auf Schiffen führen.

Der größte Pilz. Ein Pilz, der der größte sein soll, den man bisher gefunden, wurde von einem Bauern in der Nähe von Chausse-sur-Saone entdeckt. Der Durchmesser seines Kopfes beträgt mehr als 3/4 Fuß und sein Gewicht beläuft sich auf 9 Pfund. Der Pilz erregte bei seiner Ausstellung allgemeines Erstaunen. Er ist noch schwerer als ein Pilz, der vor zwei Jahren in London als der „größte Pilz“ gezeigt wurde. Dieses Exemplar maß 4 1/2 Zoll im Durchmesser und wog 8 1/2 Pfund.

Erkaufführungen der Woche. Mont. Schloßpark-Theater: Steglitz: „Alles um Geld.“ Mittw. Königshöhe: „Die Fabel in Blau.“ Donn. Kelling-Theater: „Die Spielereien einer Kaiserin.“ — Salmes Theater: „Der blaue Pantoffel.“

Irania-Vorträge. Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: „Unter schönem Kleingebirge.“ Mittwoch: „Die Schändel der deutschen Landshaft.“ Freitag: „Täuschungen.“

Der künftige Strach ist diesmal ein zweifaches Dasein. Es spielt in Wien und ist mit der Festsitzende einen Abend. So wird aus Garmisch berichtet, wo der göttliche Richard residiert, wenn er nicht gerade Strach-Weekend oder -Monate abdält.

Die Wadefeststellung hat der Stadt Brüssel und der Provinz Unversität eine Summe von 40 Millionen belgischen Franken zur Verfügung gestellt, um eine neue medizinische Fakultät zu bauen.

Trachtenfestzug im Zoo. Um die Liebe zu untern mehrmalsigen Trachtenfestzug im Zoo zu fördern, hat sich ein vorläufiger Ausschuss gebildet. Am Sonntag, den 18. Sept., nachmittags, wird als erstmaliger Versuch im Zoologischen Garten ein aus den Bergtrachten von Bayern zusammengesetzter Festzug mit anschließendem Vortrag sowie Vorträgen im Saal stattfinden.



# Wirtschaft

## Deutschlands Außenhandel im Mai.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die Ziffern für den Außenhandel Deutschlands im Monat Mai d. J., die einen starken Rückgang der Ein- und Ausfuhr gegenüber dem Monat Dezember 1920 zeigen. Ist ohnehin schon der Vergleich einzelner Monate für die Feststellung der Außenhandelsbilanz nur mit Vorsicht zu gebrauchen, so diesmal noch mehr, weil die Angaben für die Monate Januar bis April noch nicht vorliegen. Man kann daher nicht beurteilen, ob der Monat Mai nur einen vorübergehenden Rückschlag dem deutschen Außenhandel gebracht hat oder ob er ein Glied in einer längeren Entwicklung ist, die seit dem letzten Bilanzrückschlag überwunden sein dürfte. Ist doch die Einfuhr des Monats Mai um fast 24 v. H., nämlich von 20,1 auf 15,3 Millionen Doppelzentner gegen Dezember gefallen, und noch stärker sank die Ausfuhr, die von 17,6 auf 11,4 Millionen Doppelzentner oder um 35,2 v. H. zurückgegangen ist. Ganz besonders scharf aber ist der Rückgang des Ausfuhrwertes. Im Dezember 1920 wurde der Wert der Ausfuhr auf 7,8, im Mai 1921 auf 4,5 Milliarden Mark beziffert. Das bedeutet eine Senkung um 42,3 v. H.

Der Rückgang des Außenhandels, den der Vergleich dieser beiden Monate zeigt, ist, wenn man nur die Mengen betrachtet, hauptsächlich durch die Schwierigkeiten der innerdeutschen Wirtschaftslage und durch die Sanktionspolitik der Entente, die, wie erinnerlich, in der ersten Hälfte des Monats Mai ihren Höhepunkt erreichte, hauptsächlich begründet. Die Tatsache aber, daß der Wert der Ausfuhr bedeutend stärker zurückging als die Ausfuhrmengen, beleuchtet den Schaden, den Deutschland durch die Absatzkrisis am Weltmarkt und durch den Rückgang der Weltmarktpreise erlitten hat. Die von der „Frankfurter Zeitung“ ermittelte Wechsler für amerikanische Waren, die die Preise vom 1. Januar 1920 gleich 100 setzt, stand am 1. Dezember 1920 auf 87, sank am 1. Januar 1921 auf 65 und am 1. Mai auf 54. Weithin entwickelten sich die Preise auch in den übrigen Ländern, die hauptsächlich als Abnehmer für deutsche Waren in Frage kommen.

Gleichzeitig mit dem Preisrückgang erfolgte eine Besserung der deutschen Baluta. So kostete ein Dollar im Durchschnitt des Monats Dezember rund 73 M., im Durchschnitt des Monats Mai dagegen 62,30 M. Durch die Balutabesserung machte sich natürlich der Preisfall der Waren am Weltmarkt für den deutschen Käufer und Verkäufer um so schärfer geltend.

Wie sehr der Wert der deutschen Waren durch diese Preisentwicklung am Weltmarkt beeinträchtigt wurde, möge ein Beispiel beleuchten. Im Dezember 1920 wurden 330 800 Doppelzentner chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbstoffe, sowie erportiert, im Mai dieses Jahres 207 000 Doppelzentner. Der Rückgang beträgt hier wenig mehr als 7 v. H. Dagegen sank der Wert der Ausfuhrwaren dieser Art von 884 000 auf 302 200 M., also fast um zwei Drittel. Dieses Beispiel ist um so eindringlicher, als es sich hier um Waren handelt, auf die Deutschland früher geradezu ein Monopol besaß und deren Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet durch die Entente sehr behindert wurde.

Eine Gegenüberstellung der Ausfuhr im Mai nach Absatzgebieten, verglichen mit der Ausfuhr Januar/August 1920, zeigt, daß der Anteil der Lieferstaaten an der deutschen Ausfuhr im Wachsen ist. Insbesondere hat der Absatz nach Südamerika, nach Indien und Ostasien zugenommen.

Der Rückgang des schwedischen Außenhandels war im ersten Halbjahr 1921 außerordentlich scharf. Er betrug in dieser Zeit, verglichen mit dem Vorjahr, in Millionen Kronen:

	Einfuhr	Ausfuhr
1921 . . . . .	631	475
1920 . . . . .	1685	968
Rückgang . . . . .	1054	523
Rückgang in Prozent	62	52

Der Einfuhrüberschuß des ersten Halbjahres ist von 688 auf 156 Millionen Kronen gesunken. Im Juli trat, besonders durch eine Erhöhung der Ausfuhr von Holzmasse, Holzwaren und Papier, eine geringe Besserung ein.

# Aus der Partei.

## Sozialistischer Volkshochschulkursus.

Nach längeren Vorbereitungen durch den Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und den Hauptvorstand des Verbandes der Arbeiterjugend-Bereine Deutschlands konnte der erste dreimonatige Volkshochschulkursus am 4. September im Bundesheim zu Rastatt (Waldbad) eröffnet werden. Das Haus ist mitten in Bergwäldern in einer der schönsten Landschaften Mitteldeutschlands gelegen. Am Sonntag, den 4. September, waren abends alle 28 Teilnehmer bis auf zwei im Heim versammelt. Nach dem gemeinsamen Abendessen hielten einige Redner die Teilnehmer nach ein Stündchen willkommen. Da hörte man alle Mundarten Deutschlands durcheinanderschwirren. Es ist wohl keine größere Landschaft unverteilt gewesen, bis auf Rastatt und Dispreußen. Genosse Wibrach sprach ein paar Worte der Begrüßung im Namen des Parteivorstandes, des Zentralbildungsausschusses und des Hauptvorstandes des Verbandes der Arbeiterjugend-Bereine. Er wünschte gutes Gelingen und wies auf die hohe Verantwortlichkeit hin, die die Teilnehmer des ersten derartigen Versuches bemußt sein müßte, da die Fortführung des Werkes von ihnen abhänge. Der Kursteilnehmer Genosse Schult sprach dann von der Arbeit, die dieser Volkshochschulkursus zu leisten habe. Die Arbeiterbewegung brauche eine neue Praxis für ihre gemachten Aufgaben. Nach der Rückkehr in die Heimat solle überall neues Leben aufblühen. Doch bei allem inneren Wachstum dürfe keiner die Weltdeutlichkeit und die Achtung vor den Leistungen anderer verlieren. Im inneren Leben des Volkshochschulkurses dürfe nicht der Geist herrschen, der im Heere früher vorwog, wo jeder sich um Arbeit und Verantwortung um drücken suchte; es müsse vielmehr umgekehrt jeder immer das Gelingen des Ganzen im Auge haben.

## Aus Ostpreußen.

Wie überall im Reich, so fanden auch in Ostpreußen Demonstrationen gegen die Nordpolitik der Reichsbolschewisten statt, bei denen die Demonstranten sich restlos auf den Boden der demokratischen Republik stellten. Sämtliche Demonstrationen fanden mit wenigen Ausnahmen am Sonntag, den 4. September, statt und wurden von unserer Partei in den 40 Kreisstädten selbstständig veranstaltet. Alle Veranstaltungen wiesen einen starken Besuch auf, so in Allenstein, Osterode, Rastenburg über 2000 Teilnehmer, auch kleinere Kreisstädte hatten eine Teilnehmerzahl von bis 1000 und mehr. Hederall, wo noch Gruppen der USPD und BVPD. bestehen, schlossen diese sich unseren Veranstaltungen an und stimmten restlos für unsere Resolutionen, die den Schutz und den Ausbau der demokratischen Republik fordern.

Ostpreußen ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Demokraten treten in riesiger Aufmachung für Lannensfeierlichkeiten ein, die Kommunisten für die Demokratie. Jedenfalls hat unsere Partei gezeigt, daß sie in Ostpreußen die Führung in der Sicherung der Republik übernommen hat. Wir hoffen, daß es in Ostpreußen nun besser vorwärts geht.

# Groß-Berlin

## Demokratischer Hausbesitzerklub.

### Eine Forderung „im Interesse der — Allgemeinheit!“

Die Berliner Hauswirte haben in ihren „Ständesorganisationen“, die sozusagen parteilosen Hausbesitzervereinen, bisher noch immer fest zusammengehalten, weil sie begriffen, daß man durch Einigkeit seine Interessen am wirksamsten wahrte. Daneben gibt es aber besonders Vereinigungen von Hausbesitzern, die unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zu den Hausbesitzervereinen sich nach politischen Parteien zusammenschließen haben, um durch scharfen Druck auf ihre Parteien weitestgehende Förderung ihrer hausbesitzerspezifischen Sonderinteressen zu erzwingen.

Im deutschnationalen „Lokalanzeiger“ lesen wir einen Bericht über eine Sitzung der Vereinigung nicht der deutschnationalen Hausbesitzer (auch eine solche Sonderorganisation gibt es), sondern der deutschdemokratischen Hausbesitzer. Der deutschdemokratische Stadtverordnete Merzen, der durch seine Schwärmerei für einen Bürgerblock zum Sturm auf das „rote Haus“ bereits von sich reden gemacht hat, äußerte sich über die Vorarbeiten zu den Stadtverordnetenwahlen. Im läßt der Bericht sagen: „Der Mißwirtschaft der Stadtverwaltung könne nur durch eine geschlossene Aktion des gesamten Bürgertums begegnet und nur so dem Bankrott der Stadtgemeinde vorgebeugt werden. Mit Rücksicht auf die Zustände, die die letzte Mehrheit im roten Hause auf allen Gebieten geschaffen habe, sei auf eine erfolgreiche Wahrnehmung der Bürgerlichen Parteien zu rechnen.“ Ueber „Mißwirtschaft“ jammern die Bürgerlichen, von den Deutschnationalen bis zu den Deutschdemokraten, weil die sozialistische Rathausmehrheit im Interesse der Kinderheimstätten die Wohhabenden der bürgerlichen Klasse scharfer ansieht. Nach dieser neuen Bestimmung eines Geldbeutel-Bürgerblocks durch den Demokratenführer Merzen machte Landtagsabgeordneter Hartmann den demokratischen Hauswirten die Mitteilung, daß „das Mißwirtschaftsgesetz, das zugunsten des Wohnungsbaues eine Verdreifachung der Mieten vorsehe, fertig daliege.“ Eine frohe Botschaft für die Hauswirte, die sie gewiß (der Bericht schwächt darüber) gebührend bejubelt haben werden!

Der Bericht fährt dann fort: „In einer Aussprache kam einmütig zum Ausdruck, daß mit dem Hausbesitz der gesamte Mittelstand stehe und falle, und daß die Partei deshalb im Interesse der Allgemeinheit bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für den Hausbesitz energisch eintreten müsse.“ Also: daß die Demokratische Partei bei den Stadtverordnetenwahlen energisch für den Hausbesitz eintritt, ist eine Forderung „im Interesse der Allgemeinheit!“ Als Träger des Interesses der Allgemeinheit glauben die Hausbesitzer sich aufspielen zu dürfen, indem sie den alten Kniff anwenden, sich mit dem Mittelstand zu verpacken. Mit dem Hausbesitz „steht und fällt“ der gesamte Mittelstand? Ja, wenn die Hauswirte allein der „gesamte Mittelstand“ wären! Aber die kleinen Handwerker und Ladeninhaber rechnen sich doch auch zum Mittelstand, und wenn man sie fördern will, werden sie sogar als seine Kerntruppe bezeichnet. Sollen und sollen diese Gewerbe- und Handelsstreitenden mit dem Hausbesitz? Nein, umgekehrt wird ein Schuh draus! Wenn's dem Hauswirt besser gehen soll, müssen seine Boden- und Werkstättenmieter tiefer in den Geldbeutel greifen, genau so wie die Wohnungsmieter. Und das fordern die Hauswirte! Sie wollen schrankenlose Freiheit, die Mieten für Wohnungen, Läden und Werkstätten hinaufzuschrauben.

Bei dem Mittelstandsbewußtsein der Hausbesitzer deutschdemokratischer wie deutschnationaler Farbe muß einem wirklich das alte Wort einfallen: „Nur die allergrößten Räuber wählen ihre Lehrgesellen!“ Die aufgeklärte Wählerschaft stimmt für die Sozialdemokratie.

## Kommt der Bürgerblock zustande?

Nach einer Meldung der B. S.-Korrespondenz erscheint jetzt das Zustandekommen einer Arbeitsgemeinschaft der Mitte ziemlich gesichert. Während die Deutschnationalen Volkspartei mit einer selbständigen Liste in den kommenden Wahlen auf den Plan treten wird, werden sich die Demokraten, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen und eine Listenverbindung bei den Stadtverordnetenwahlen am 16. Oktober vornehmen. Dieser Arbeitsgemeinschaft der Mitte wird sich auch die Wirtschaftliche Vereinigung anschließen. Die Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein. Es handelt sich noch um die endgültige Stellungnahme der Deutschen Volkspartei, doch ist an dem Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft kaum mehr zu zweifeln.

## Jugendland am Nordseestrand.

Vor dem Bahnhofsplatz sammelt sich eine kleine Schar von Großstadtkindern. Die Eltern tragen Bappkoffern und Koffer, Rissen und Kuffern. Sie sind fast aufgeregter wie die Kleinen, die eine weite Reise antreten sollen. Sie sollen heraus aus der Großstadt. Auf blanken Schienendämmern wird sie der Zug an die Nordsee bringen. Dort sollen sie ihre bleichen Wangen verlieren, Lebensfreude und Kraft sollen wiederkommen. Auf dem Bahnsteig noch viele gute Abschiedsreden und dann fährt der Zug in die Nacht. „Meine Mutter ist die Sonne und ich weiß, sie hat mich lieb“, heißt über dem Eingang des Heims in Nordholz, das die von der Reise ermüdeten Kinder aufnimmt. Abends dampft das Mittagessen auf den Tischen und die Köpfe klappern, wenn sie emsig in das Essen tauchen. Die Jungen sind schnell dabei, wenn es gilt, den Schweigern behilflich zu sein, die Mädchen zieren sich. „Ach, sagt eine, zu Hause macht das immer meine Mutter.“ — Nach und nach regt sich aber bei ihnen der Ehrgeiz und sie versuchen dann, mit den Jungen zu wetzeln.

Nach dem Essen werden die Neugekommenen auf ihre Zimmer verteilt. Neugierig betrachten sie die reinlichen Betten und Spindeln. Rasch noch einen Blick zum Fenster hinaus und dann hinunter zum Baden. Das geht nicht ohne gehöriges Geschrei: ein kleiner Junge weint und die andern laden ihn aus. Die Müdigkeit, die die Eisenbahnfahrt erzeugte, ist verschwunden. Jugendfreude herrscht.

Nach der sorgfältigen ärztlichen Untersuchung wird die Bespermisch getrunken. „Ach wat, Milch — ist will Bier haben“, läßt sich ein beschäftigter Knirps von 10 Jahren vernehmen. „Wenn Du Bier trinkst, wirst du dumm.“ Bald mündet auch diesem Jungen die Milch, die ihm sehr gut bekommt.

Das Heim in Nordholz hat seine eigene Bäderel. Zweimal in der Woche wird für die Wiegelingen reines Regenbier und auch Kuchen gebacken. Ueberhaupt läßt die Verpflegung nichts zu wünschen übrig. Die Eltern haben es daher gar nicht nötig, nach besondere Bafets mit Lebensmitteln zu schicken, ja die Zeitgenossen behauptet, daß durch solche Extraportionen den Kleinen Geistes oft genau der Mogen verderben wird, so daß bei manchen der Erfolg der Kur geradezu in Frage gestellt wird. Die Eltern darben oft genug, um ihren Lieblingen nur etwas schiden zu können und erweisen ihnen trotzdem gar keinen Dienst damit.

Im Sommer können hier 400 Kinder untergebracht werden. Die Luft ist von Tadeln erfüllt, wenn sie denn auf den Spielplätzen toben oder ihre Spaziergänge in den angrenzenden Wald oder an die nahe Nordsee machen, deren Wasser unruhig den Strand liebkost.

Solche Heime sind ein Segen für alle Kinder, die das Glück haben, dort aufgenommen zu werden. Es sind ihrer noch viel zu wenige. Hier gibt es noch eine Zukunftsaufgabe zu leisten, die tausendfüßige Frösche tragen wird.

## Das Urteil gegen Virginia Moll.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute in dem großen Lebensmittelschwindelprozess der Deutsch-Amerikanerin Miss Virginia Moll das Urteil verkündet. Die Angeklagte wurde wegen verbotener Einfuhr zu 6 Monaten Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe eventuell nach ein Jahr Gefängnis und wegen verbotenen Handels zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die 6 Monate Gefängnis werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen. Die Mitangeklagten Mauriner und Flator wurden freigesprochen.

## Das Geständnis des Mordmörders Großmann.

Der Mordmörder Großmann wurde gestern nachmittags, nachdem er am Vormittag plötzlich ein Geständnis abgelegt hatte, nochmals vernommen. Er schilderte das an dem Dienstmädchen Anna Sosnowski begangene Verbrechen und auch die Fortschaffung der Leichenteile. Die Sosnowski hatte er, wie alle anderen Mädchen, am Andreasplatz am Sonnabend, den 13. v. M., kennengelernt und war dann auch mit ihr, wie mit anderen, zunächst in verschiedene Lokale gewesen und hatte sie bewirtet. Zu Hause gekommen, habe ihn die Sosnowski geärgert und das habe ihn so aufgeregt, daß er zu einem Hammer gegriffen und auf sie eingeschlagen habe. Da das Mädchen die Besinnung verloren habe, so habe er es vom Fußboden aufgehoben und auf die Freitreppe gestellt. Trotzdem er ihr noch ein nasses Handtuch auf den Kopf gelegt habe, sei es aber nicht wieder zur Besinnung gekommen. Ungefähr eine halbe Stunde habe er das Mädchen so liegen lassen und dann, indem er den Puls gefühlt habe, festgestellt, daß sie tot sei. Nun habe er gleich damit begonnen, die noch warme Leiche zu zerstückeln. Am Tage nach dem Verbrechen, am Sonntag, hatte er Befehl, als die Leichenteile noch in seinem Zimmer lagen. Der Besucher hatte davon keine Ahnung und auch nichts von dem am Abend vorher in dem Räume begangenen Kapitalverbrechen etwas gemerkt. Um sein Opfer unkenntlich zu machen, habe Großmann von dem Kopf die Haut abgezogen. Diese und einige Knochen verbrannte er in seinem Zimmer. Den letzten Beichtteil brachte er erst am darauffolgenden Donnerstag aus dem Hause. In der Wohnung waren nur noch die spärlichen Knochenreste geblieben, die der Gerichtsarzt Prof. Dr. Strauch bei einer genauen Untersuchung als Menschenknochen einwandfrei wiedererkannte. Da dann auch noch später ein Totschendel der Sosnowski und ein Stück ihres Sammetoberrockes gefunden wurde, so kam die Kriminalpolizei dahinter, daß auch die Sosnowski ein Opfer des Mordmörders geworden war.

Später hat der Mörder sein Geständnis wieder geändert. Er gibt nur noch zu, daß er die Mädchen in der Wut erschlagen habe, weil sie ihn geärgert hätten. Diese Widersprüche und Unklarheiten wird die Kriminalpolizei im Laufe des heutigen Tages aufzuklären versuchen. Von einer weiteren Vernehmung des Mörders wird heute Abstand genommen.

## Der Reichsarbeitsminister angerufen!

Der Magistrat hat von der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches betreffend die Angestellten der städtischen Werke und Häfen durch den Demobilisierungskommissar Kenntnis genommen, glaubte aber, zu der schwerwiegenden und bedeutungsvollen Frage nach die Stellungnahme des Reichsarbeitsministers abwarten zu sollen, der nunmehr angerufen werden soll.

Ueber Teuerung und die neuen Steuerpläne sprach in Baum-Schulenburg am 5. September in einer sehr zahlreich besuchten öffentlichen Wählerversammlung Genosse Matuschek. Es wurde eine von dem Referenten vorgeschlagene Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die gefährliche äußere und innere Lage der deutschen Republik, ihre trostlose Finanzlage und die wirtschaftliche Not breiter Massen des Volkes, insbesondere der Kopf- und Handarbeiter, machen es zur gebieterischen Pflicht, bei der neuen Steuererhebung in durchgreifender Weise den Besitz zu den öffentlichen Lasten heranzuziehen. Nur eine wirksame Heranziehung der Vermögenssubstanz, der Sachgüterwerte, in Landwirtschaft und Industrie, die bisher am meisten geschont wurden und die größten Vorteile aus der gebundenen wirtschaftlichen Lage des Volkes gezogen haben, durch hypothekarische Belastung zugunsten des Reichs oder gemischtwirtschaftliche Beteiligung des Reichs in der Form der Zurechnung von Aktien, Genoss. oder Anteilsscheinen, sowie die Erfassung der Auslandsbesitzer aus den Ergebnissen des deutschen Außenhandels, der zu fangensparen und in eine planmäßige Kontrolle des Reichs zu nehmen wäre, werden grundlegende Möglichkeiten zur Restaurierung bieten.“

## Theater der Woche.

Don 11. bis 18. September.

Vollständer: 11. u. 12. Das Volkst. Die Komödie der Jungen. 13. u. 14. Die lange Julie. 15. u. 16. Der Bauer als Millionär. — Opernhaus: 11. Frau ohne Schatten. 12. Die Fledermaus. 13. Die Schöne Widmung. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Schauspielhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fledermaus. 17. Die Fledermaus. 18. Die Fledermaus. — Opernhaus: 11. Die Fledermaus. 12. Die Fledermaus. 13. Die Fledermaus. 14. Die Fledermaus. 15. Die Fledermaus. 16. Die Fled



# Gewerkschaftsbewegung

Schumacher denkt, Dörr lenkt!

Mit viel Pathos versichert die kommunistische Partei, und im besonderen ihre Gewerkschaftszentrale in der Rosenthaler Straße, daß sie durchaus „für die Einigkeit“ innerhalb der Gewerkschaftsbewegung eintrete und daß sie alle Versuche, die Gewerkschaften zu sprengen, auf das entschiedenste bekämpfe. Als Beweis wird angeführt die Stellungnahme der Partei und der Gewerkschaftszentrale wie auch des Berliner Parteivorgans der „Roten Fahne“ gegenüber dem „Kopf- und Handarbeiterverband“. Von diesen drei Instanzen ist wiederholt versichert worden, daß der „Kopf- und Handarbeiterverband“ keinerlei Existenzberechtigung habe. Es ist dieser Organisation und ihren führenden Personen wiederholt zur Pflicht gemacht worden, sich einer freien Organisation anzuschließen. Natürlich ohne Erfolg. Noch jüngst, auf der Konferenz der kommunistischen Gewerkschaftsanhänger in Jena, hat man den Vorstehenden des „Kopf- und Handarbeiterverbandes“ Vorschlag vor die Alternative gestellt, die Eigenbrötlei aufzugeben oder aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen zu werden. Letzter hat, wenn auch schweren Herzens, versprochen, das erstere zu tun. Diese Art und für sich klare Situation wird „etwas“ verwischt durch das Verhalten maßgebender politischer Faktoren der KPD. Vorstehender der Berliner Stadinerordnungsfraktion der KPD, ist Dörr; bis vor nicht so langer Zeit Angestellter des „Kopf- und Handarbeiterverbandes“ und augenblicklich gewerkschaftlicher Redakteur der „Roten Fahne“. Angesichts der Stellungnahme der KPD in der Gewerkschaftsfrage muß es einigermaßen überraschen, daß ein so prominenter Vertreter dieser Partei wie Dörr gleichzeitig als erster Vertreter dieses „Kopf- und Handarbeiterverbandes“ tätig ist. Wir haben bei den Verhandlungen über den Abschluß des 7. Lohnartikels das Schauspiel erlebt, daß Herr Dörr, der Vorsteher der KPD-Stadinerordnungsfraktion und gewerkschaftlicher Redakteur der „Roten Fahne“, sich mit allen Kräften bemühte, die Existenzberechtigung dieser Organisation nachzuweisen. Er war Wortführer dieser von seiner Partei verpönten Organisation bei den Versuchen, sie an dem Lohnartikel für die Gemeindegewerkschaften zu beteiligen, und als dieser Versuch fehl ging, war er eifrig bemüht, durch gesonderte Verhandlungen beim Magistrat sowie durch Anrufung des Schlichtungsausschusses die Existenzberechtigung und Existenznotwendigkeit dieser von ihm als Mitglied der KPD verpönten Organisation nachzuweisen. Mit welcher Inbrunst Herr Dörr die Tendenz, die von seinem politischen Freund Schumacher vertreten werden, im gewerkschaftlichen Teil der „Roten Fahne“ bearbeitet, liegt auf der Hand, und man kann es uns nicht verdenken, wenn wir an dem guten Willen der KPD zweifeln, solange diese Unstimmigkeiten bestehen. Schumacher predigt die Einmütigkeit der freigewerkschaftlichen Organisation und Dörr schmeißt der Laden des „Kopf- und Handarbeiterverbandes“. Angesichts dessen erscheint die Frage berechtigt, ob nicht neben den 22 Punkten ein 23. vorhanden ist, der diese Gegensätze in kommunistische Harmonie umwandelt.

## Was wollen die städtischen Werksangestellten?

Wollen sie ihre Gehaltsverhältnisse durch Tarifabkommen oder aber durch die Befolgsordnung geregelt wissen? Eines kann es doch nur geben! Nach dem ganzen Streit, der überdies durch den verbindlich erklärten Schiedspruch nunmehr definitiv entschieden ist, sollte man schon annehmen, daß diese Frage ebenfalls erledigt ist, indem die städtischen Werksangestellten das Tarifabkommen erhalten, das sie gefordert haben. Da wird uns nun vom Bezirksamt 17 (Lichtenberg) geschrieben, daß die Dauerangestellten Wert darauf legen, der Öffentlichkeit

mitzuteilen, von 280 Dauerangestellten der städtischen Werke in Lichtenberg würden nur 20 nach ihrer ausdrücklichen Erklärung für ein Tarifabkommen eintreten, während alle übrigen 260 für die Einstellung in das Befolgsordnungsverhältnis und damit in die Befolgsordnung sich erklärt haben. Nach ihrer Angabe geht auch die Mehrheit der Dauerangestellten in den anderen Bezirken Berlins mit ihnen in gleichen Bestrebungen.

Da müssen wir denn doch fragen: „Haben die Dauerangestellten bisher dauernd geschlafen und sind sie erst nach der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs (vom April) wieder aufgewacht?“ An sich eine Angelegenheit, die lediglich Sache der städtischen Werksangestellten selber ist; solange sie die Öffentlichkeit nicht damit beschäftigen. Haben die Dauerangestellten geschwiegen, so lange zum Reden noch Zeit war, müssen sie sich jetzt, nachdem die Würfel gefallen sind, mit den Tatsachen abfinden.

## Aus dem Christlichen Metallarbeiterverband.

Die Christlichen Organisationen waren immer sehr vorsichtig mit ihren Statistiken. Besonders über ihre Mitgliederzahlen hielten sie sich ins Dunkle, um mit dem Mundwerk um so lebhafter zu werden. Man gab sich so gern von christlicher Seite den Anschein, genau dieselbe Vorwärtsentwicklung zu haben, wie die freien Gewerkschaften. Soweit der Christliche Metallarbeiterverband in Frage kommt, ist er dem Deutschen Metallarbeiterverband gegenüber aber in seiner Entwicklung gewaltig zurückgeblieben. An dieser Stelle wollen wir nur die Zahlen der Mitglieder nach den Bezirken geordnet vom 1. August 1921 veröffentlichen. Die „Metallarbeiterzeitung“ wird wohl die Aufstellung nach Verwaltungen veröffentlichen.

Am 1. August 1921 waren Mitglieder im Christlichen Metallarbeiterverband:

Bez.	Duisburg	Röln	Dagen	Stuttgart	Nürnberg	Saarbrücken	Offenbach	Berlin	Bez.	Magdeburg	Dannover	Danzig	Kattowiz	Breslau	Chemnitz	Bremen
	69 933	57 728	42 133	14 717	10 394	12 439	2 714	1 480		1 012	1 800	2 189	5 889	747	823	1 067

Dreieiertel der gesamten Mitgliedschaft des Christlichen Metallarbeiterverbandes entfällt auf die Bezirke Duisburg, Röln und Dagen 169792, die übrigen 55030 Mitglieder entfallen auf das übrige Deutschland. Stark christlich sind noch die Bezirke Stuttgart (14717), Nürnberg (10394), Saarbrücken (12439) und Kattowiz (5889). Uebertritte und Neuaufnahmen hatte der christliche Verband in den Bezirken Duisburg, Röln und Dagen allein im Juli 1921 3507 und im Bezirk Kattowiz 742, sowie im Bezirk Stuttgart 809 zu verzeichnen.

Würden im Industriebezirk nicht die Ultraradikalen soviel verborgen haben, würde die Zahl der christlich organisierten Metallarbeiter dort nicht so hoch sein. Mögen alle ehrlichen freien Gewerkschaftler aus den vorstehenden Zahlen die nötigen Schlusfolgerungen ziehen und nicht ermüden in der Aufklärungsarbeit für die freien Gewerkschaften.

## Rußland- und Georgienhilfe.

Bei der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend gingen ferner folgende Beiträge ein (in Mark): Bauarbeiterverband (Liste) 10 000 M., Fröh Derol 30 M., Holzarbeiterverband (Liste) 10 000 M., Personal der Reichsbahndirektion (vom Halbjahr-Reingewinn des Konsumvereins) 3000 M., Max Dote, Zehlendorf 200 M., Unterkommision Erkner (Liste) 1123,75 M., Metallarbeiterverband 100 000 M., Wurstfabrik Beste 1000 M., Verband der Fleischer (Liste) 1000 M., Verband der Fabrikarbeiter (Liste) 15 000 M.

Arbeiter der Fa. G. Wiesner, Dranienstr. 183, 1. Rate 50 M., Transportarbeiterverband (Liste) 3000 M., Eisenbahnerverband 5000 M., derselbe (Liste) 5000 M., Verband der Sattler (Liste) 4145,30 M., Verein der Berliner Buchdrucker 20 000 M., Bureauliste der Gew.-Rom. 245,50 M., Kollegen der Fa. A. Schwarzkopff durch Thormäler 300 M., Rechenberg 50 M., Botenfrauen der Expedition Bachmann 50 M., Gefangenen „Norddeutsche Schiffe“ 100 M., Ganz 300 M., Kinderfest Marienburger Str. 7 42 M., 20. Distrikt 15 M., Kollegen der Fa. Steinrück, Urbanstr. 116, 1. Rate, 185 M., 2. Rate, 172 M., Sammelliste Nr. 3011: 1177 M., Nr. 3021: 70 M., Nr. 3381: 325 M., Nr. 3382: 136 M., Nr. 3383: 164 M., Nr. 3384: 85 M., Nr. 3385: 59,50 M., Nr. 3386: 186 M., Nr. 3387: 23,30 M., Nr. 3391: 122 M., Nr. 3392: 127 M., Nr. 3413: 1845 M., Kollegen des Eisenbahn-Fuhrparks 125 M., Verband der Schuhmacher 10 000 M., Verband der Sattler (Liste) 2280,15 M., Verband der Staats- und Gemeindegewerkschaften (Liste) 12 987,50 M., Verband der Labararbeiter 12 000 M., Verband der graphischen Hilfsarbeiter (Liste) 12 001 M., Verband der Lederarbeiter (Liste) 3213,60 M., Männerchor Lichtenberg durch Hoppenjanz 2360 M., Verband der Bauarbeiter (Liste) 11 000 M., Verband der Alphabeten (Liste) 1357 M., Verband der Hausangestellten 36 M., Verband der Zimmerer 5600 M., G. Reinders, Dsnabrück, 100 M., Eisenbahnerverband (Liste) 5000 M., Angestellte des ADGB, Liste Nr. 12 581: 1275 M., Verband der Hutmacher 4400 M., Verband der Transportarbeiter 2400 M.; in Summa: 270 559,20 M. Bereits quittiert: 75 965,90 M.; Gesamtsumme: 346 525,10 M.

Die Sammellisten Nr. 1559, 1560, 4610, 4612, 5209, 5219 und 5674 sind verloren gegangen; wir bitten diese anzuhafien und im Bureau der Gewerkschaftskommission, Engelauer 15, Zimmer 12/13, abzuliefern. Gelder mit der Post sind an die Adresse Hans Bieweger, Berlin SO. 16, Engelauer 14/15, zu richten.

SPD-Betriebsräte der städtischen Verwaltungen und Betriebe. 6 Uhr Ballversammlung in den Subisalen, Neue Königsstr. 26. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert pünktliches Erscheinen. Betriebsräte-Ausweis und Parteibuch legitimieren. SPD-Betriebssekretariat.

Der Handschuhmacherstreik ist beendet. Die Fabrikanten gaben als Wirtschaftshilfe 100 bis 300 M. und — ein gemeinschaftliches Pöterielos in Gestalt einer Verzprechung. Das genannte Los wird bei der Handschuhfabrikantenkonferenz in München ausgespielt. Ein solches Los hatten die Berliner Handschuhmacher schon vor zwei Jahren erhalten — es war eine Miete.

Achtung Gastwirtsgehilfen! Nach wie vor bleiben die Lokale Wadermannstraße, Joh. Bremer, Potsdam, Leipziger Straße, Schweizerhaus, Joh. Wirth, Redlig, für organisierte Gastwirtsgehilfen gesperrt. Dagegen ist die Sperrung „Gasthaus am Balde“, Joh. S. Splitt, Bornim, Potsdamer Str. 86, aufgehoben. Die tariflichen Forderungen der Gastwirtsgehilfen sind in diesem Hause anerkannt. Jahstelle Potsdam.

Die Handelsreisenden in der Exportbranche beendeten am Donnerstag die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband des Außenhandels. Für die Monate August/September wurden auf die bisherigen Tariflöhne für Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr 15 Proz., für alle anderen Arbeiter 20 Proz. Lohnerhöhung bewilligt. Ueber die ab 1. Oktober 1921 zu zahlenden Löhne finden später erneute Verhandlungen statt. Wir eruchen die Vertrauensleute, die Durchführung des neuen Abkommens sofort in die Wege zu leiten. Alle Auskunft erteilt Kollege Kahlischmidt, Engelauer 24/25 II, Zimmer 32.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Wilke Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. West, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin.

Zeitschriftliche Dampfer-Fahrten  
ab Waisenbrücke  
am Wasser  
Sonntag, 11. Sept. nach Neue Mühle und Leupold  
morgens 8 Uhr  
1/2 u. 2 Uhr nach Krampenburg  
Tel. Alexander 5325.

Schwarz-rot-goldene und  
Parteihänder, Parteizahlen, Fahnen  
liefert zu Fabrikpreisen  
PAUL KUST  
Erste Berliner Abzeichen-, Band- und Fahnenfabrik  
Berlin C 19, Seydelstr. 19a.

ANTISEPTISCHMAST VORM.  
SEIDEL & NAUMANN  
DRESDEN  
Vertreter: Emil Halbarth  
BERLIN W 8, Friedrichstraße 55a  
TELEPHON: Zentrum 10440

Fabelhaft billige Preise!  
Militär = Mäntel  
Schnürschuhe Paar M. 35  
Schaffstiefel n. 50 u. 60  
Herren-Ulster neue 100 M.  
Herren-, Damen-Futterstoffe  
konkurrenzlos billig  
Eisenbahnstr. 11  
Frankfurter Allee 317  
Reinickendorfer Straße 37

# In letzter Stunde!

In den nächsten Tagen stehen in der Schuhwarenbranche große Preissteigerungen bevor. Es bietet sich jetzt noch Gelegenheit, Schuhwaren zu alten Preisen, die wir effektiv noch sehr billig abgeben, kaufen zu können. — Versäumen Sie daher nicht, diese günstige Gelegenheit noch wahrzunehmen.



Wir bieten an:

- Herren-Schnürstiefel sehr dauerhaft, starke Sohlen, guter Strapazierstiefel. . . M. 75<sup>00</sup>
- Herrenstiefel la R.-Chevr. beste Verarbeitung . . . M. 138<sup>00</sup>
- Herrenstiefel elegante Ausfühung, gute Paßform . . . M. 148<sup>00</sup>
- Herrenstiefel la Rindbox, vornehmer Straßentiefel, allerbeste Ausfühung . . . M. 156<sup>00</sup>
- Damen-Schnürstiefel verschiedene Ledersorten, schöne Form . . . M. 89<sup>00</sup>
- Damen-Schnürstiefel extra hoher Schaft, eleg. Form, hoher Absatz, äußerst billig M. 110<sup>00</sup>
- Damen-Schnürstiefel mit hohem Schaft, in R.-Box u. w. R.-Chevr., schöne Modelform M. 145<sup>00</sup>
- Damen-Spangenschuhe gute Qualität, mit hohem Absatz . . . M. 69<sup>00</sup>
- Damen-Schnürhalbschuhe mit und ohne Lackkappe, extra billig . . . M. 82<sup>00</sup>
- Damen-Halbschuhe la R.-Chevr., beste Verarbeitung, elegante Form . . . M. 95<sup>00</sup>
- Kinder-Schnürstiefel aus best. Rindleder, extra feste Sohle Gr. 27/30 M. 58<sup>00</sup> Gr. 31/35 M. 66<sup>00</sup>
- Kinder-Schnürstiefel braun Naturleder, außergewöhnl. starke Ausfühung, dopp. genag., Gr. 31/35 M. 69<sup>00</sup>
- Kinder-Schnürstiefel aus bestem Material, beste Ausfühung, schöne breite Form Gr. 27/30 M. 66<sup>00</sup> Gr. 31/35 M. 74<sup>00</sup>

Große Auswahl in eleganten Herren- und Damenstiefeln, ebenfalls zu billigsten Preisen.

Wer eilt, der gewinnt!

# Deutsche Schuh-Centrale

Kottbuser Damm 13, Ecke Schönleinstraße  
Achten Sie auf die Nummer 13

Freigegeben ist endlich  
Bismarckgedanken  
und Erinnerungen  
Band III  
Erscheinungstermin:  
Anfang Oktober.  
Preis einschließlich Porto  
etwa 24 M.  
Es empfiehlt sich, schon jetzt zu bestellen, da die erste Auflage bald vergriffen und die nächste wesentlich teurer sein dürfte.  
Verlag durch:  
Hapke & Schmidt, Buchh. W 8, Charlottenstr. 146/147, Postfach 70016.

**GOLD-Silber-Platin**  
kauft Silber-Zentrale  
Gotzkowskystraße 13  
Parzellen  
in Eggenstein, 15 Minuten vom Bahnhof Strausberg entfernt, zu verkaufen: Kühn & Co. Berlin, Potsdamer Str. 11, Berl. 2963

**Gurkofix**  
feinster Gurkensalat  
Überall erhältlich!  
Carl Timmer, Essig-, Mostich- und Konservinenfabrik  
Berlin, Büschlagstr. 6

Schlechtsitzende Korsette  
werden nach jeder Figur, passend unter Garantie, tadellos umgearbeitet  
Reparaturen, Änderungen u. Korsettwäsche jeglicher Art übernimmt u. führt äußerst preiswert aus  
Korsettfabrik Richard Necke  
1. Geschäft: Berlin-Karlshorst, Treckow-Allee 83  
2. Geschäft: Berlin-Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 36  
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 23  
Ecke Alte Jakobstraße 124B

**Nutzeisen**  
Stabeisen, Bleche, T-Träger, U-Eisen, Rohre, Ketten, Lagerböcke, Riemen Scheiben, Fußstänzen usw. in verschied. Dimensionen haben abzugeben  
Nutzeisenabteilung, Bln.-Neukölln  
Weserstr. 35/36 — Tel. Neuk. 4170  
COHN & BORCHARDT  
Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstr. 47/48  
Telegr.-Adresse „Erzobor“. Tel. Lichtenbg. 646/647

**Wohnungs-Austausch**  
A. SCHÄFER  
Spedition (gegr. 1851) Lagerhaus  
Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsau 36  
Langjährige bewährte Vertretungen in ganz Deutschland.